



Lohner Heimatblatt

JULI

1985

NR. 06

Liebe Heimatfreunde!

Rückblickend auf unseren Wandertag am 23. Juni nach Emsbüren, erscheint es mir angebracht und sinnvoll zu sein, eine kurze Betrachtung darüber anzustellen. Das Interesse an solchen heimatkundlichen Veranstaltungen und auch die überdurchschnittliche Beteiligung rechtfertigen dieses. Insgesamt haben 83 Personen teilgenommen. Ferner wollen wir den Heimatfreunden, die an dieser Veranstaltung aus irgendwelchen Gründen nicht teilnehmen konnten, einen kurzen Abriss über die dort vorgefundenen Sehenswürdigkeiten geben.

Ganz herzlichen Dank aber unseren Emsbürener Heimatfreunden, die uns einen sehr schönen Nachmittag bereitet haben.

1. Die Heimathäuser, oder der Heimathof wie die Emsbürener diesen nennen, stehen auf dem Galgenberg einer ehemaligen Richtstätte. Das Hauptgebäude wurde 1974 vom dortigen Heimatverein von dem damaligen Besitzer Knue - Beestermöller erworben, noch im gleichen Jahr abgetragen und an der jetzigen Stelle errichtet. Die Einweihung konnte 1976 vorgenommen werden. Es ist ein sehr schönes Bauernhaus, welches aus dem Jahre 1766 stammt und einen würdigen Platz in der Emsbürener Heimatgeschichte gefunden hat.

Als Nebengebäude die Scheune, Sie stammt aus dem Jahre 1804 und wurde 1977 aufgebaut. Die Scheune war vorher ebenfalls im Besitz der Familie Beestermöller.

Das Backhaus aus dem Jahre 1743 konnte in Wettrup erworben werden und wurde im Jahre 1980 an der jetzigen Stelle aufgebaut. Bei verschiedenen Anlässen wird in dem Ofen wieder Brot gebacken und somit ist dieser voll funktionsfähig.

Der vorhandene Schafstall stammt aus Drievorden und wurde 1983 den anderen Gebäuden zugeordnet.

Als weiteres ist an die Errichtung eines Heuerhauses gedacht.

Somit werden dann auf dem Heimathof in Emsbüren alle Gebäude vorhanden sein, die Jahrhunderte hindurch das hiesige Dorfbild

ausgemacht haben.

So ist es den Emsbürener Heimatfreunden gelungen, in kürzester Zeit ein Kulturdenkmal bäuerlicher Prägung herzurichten, welches nachfolgenden Generationen stets einen Einblick in das Leben der Menschen früherer Zeiten gewährt.

Da der Heimatverein Emsbüren erst 12 Jahre jung ist, so ist das eine beachtliche Leistung, auf die man stolz sein kann. Nach Auskunft unserer Emsbürener Heimatfreunde konnte diese Leistung auch nur erbracht werden, weil der gute Wille in der gesamten Bevölkerung vorhanden war. Einen ganz besonderen Beitrag haben aber die kirchlichen und politischen Verantwortlichen dazu geleistet.

Wir meinen, daß es für uns Lohner durchaus möglich ist, in bescheidenem Umfang ähnliches Kulturgut in unserem Dorf zu schaffen.

2. Nach der Kaffeetafel im Hauptgebäude besuchten wir die Hünenburg. Westlich von Emsbüren liegt in einem Wäldchen ein mächtiger Wallring. Diese Wälle ragen heute noch über 9 m hoch aus der umliegenden Landschaft heraus. Das mächtige Bauwerk war Jahrhunderte von Sagen und Legenden umwoben. Im Jahre 1939 hat das Landesmuseum in Hannover die erste Ausgrabung vorgenommen.

Bei der Ausgrabung innerhalb der Wälle konnte man Reste von Wohnhäusern und Vorratsschuppen freilegen. In einer Wallücke wurde das alte hölzerne Tor gefunden. Die alte Toreinfahrt zeigte sich als ein Tunnel, der durch den Wall gegraben und mit Stempeln (Holzstützen) ausgebaut war. Der Wall selbst war ganz aus Heidplaggen aufgetürmt und fest wie eine Mauer. Auf der Wallkrone fanden sich Bodenspuren einer Brustwehr, die aus oben angespitzten Baumstämmen bestand. Gefunden wurde eine große Menge Waffen, Gefäße, Topfscherben, Beschläge, Hufeisen und Spinngeräte. Die Archäologen stellten fest, daß die Wallburg etwa 900 - 950 n. Chr. erbaut und benutzt wurde.

Welche Gründe sprachen aber nun für das Anlegen einer Wallburg? Im Jahre 919 n. Chr. wurde Heinrich der I. (geb. 876) deutscher König und Gründer des "Deutschen Reiches". Um seine Untertanen und insbesondere das flache Land vor Feindeinwirkung zu schützen, erließ er auf dem Reichstag zu Worms im Jahre 922 das Burgenbangesetz.

Nach dieser Burgenordnung wurden je neun Bauern zu einer Schutzgemeinschaft zusammengeschlossen. Sie mußten sich gemeinsam eine Burg bauen, in die sie sich bei Annäherung des Feindes zurückziehen konnten. Jeder neunte Bauer wurde verpflichtet, auf der Burg zu wohnen und sie stets in kampfbereitem Zustand zu halten. Die übrigen acht Bauern seiner Wehrgemeinschaft mußten währenddessen sein Land mitbestellen und ein Drittel aller gemeinsamen Vorräte zur Aufbewahrung auf die Burg schaffen. So entstanden überall in Deutschland die Wallburgen. Weitere Wallburgen befinden sich im benachbarten Hembergen an der Ems und der Falkenhof in Rheine.

3. Von der Hünenburg ging es dann zur alten und historischen St. Andreas Kirche. Hier erzählte uns der Küster eine Fülle von Einzelheiten aus der Emsbürener Kirchengeschichte.

Hier ein paar wichtige und wesentliche Begebenheiten. So wird berichtet, daß Karl der Große den Haupthof (Richthof) dem Münsterschen Bischof Liutger geschenkt habe. Er benutzte ihn als Stützpunkt für seine Missionstätigkeit im Norden und auch als Quartier für seine Reisen von Münster nach Friesland. Auf diesem Hof sei dann vom Bischof Liudger in den Jahren 785 - 790 ein Gotteshaus errichtet worden. Gegen Ende des 10. bzw. Anfang des 11. Jahrhunderts ist dann eine geräumige romanische Kirche erbaut worden. Sie war dem Apostel Andreas geweiht.

Im 15. Jahrhundert wurde die Kirche durch ein südliches und nördliches Seitenschiff erweitert. Ein Mauerstein trägt noch die Jahreszahl 1471. Aus der romanischen Bauzeit ist auch noch ein Portal vorhanden. Es stammt aus dem Ende des 12. oder Anfang des 13. Jahrhunderts. Im Jahre 1867 wurde ein neuer 78 m hoher Turm aus Bentheimer Sandsteinen gebaut und im Jahre 1878 fertiggestellt.

Soweit dieser kurze Rückblick über den Besuch beim Heimatverein in Emsbüren.

Ein wenig Zeit blieb allen Teilnehmern noch für den Besuch des sehr schönen Pfarrparks. Wußten Sie übrigens, daß dieser Park von Pfarrer Albert Deitering, ein Sohn unserer Gemeinde, im Jahre 1835 angelegt wurde? Und wußten Sie, daß Lohne bis zum Jahre 1291 zur Pfarrgemeinde Emsbüren gehörte?

Vereinsmitteilungen

1. Wie schon angekündigt, findet unsere nächste heimatkundliche Veranstaltung am Montag, dem 16. September 1985 in Haselünne statt. Die Fahrt nach dort erfolgt mit dem Bus. In Haselünne besichtigen wir nicht nur die Brennerei Berentzen, sondern auch die weit bekannten und interessanten Heimathäuser, die man auf Grund ihres reichen Inhaltes gut als ein Museum ansprechen darf.

Wegen der Brennereibesichtigung muß diese Veranstaltungen einem Werktag, an dem der Betrieb läuft, erfolgen. Hierzu teilte uns die Firma Berentzen folgenden Programmablauf mit:

13.00 Uhr	Eintreffen in Haselünne (Besichtigung der Emsland Getränke)
14.00 Uhr	Besichtigung der Brennerei I.B. Berentzen anschl. gemütliches Beisammensein im Westerholtschen Burgmannshof aus dem Jahre 1385.
16.00 Uhr	Besichtigung der Heimathäuser anschl. gemeinsames Essen
ca. 18.00 Uhr	Abfahrt

Für diese Veranstaltung ist es zwingend erforderlich, daß die Teilnehmer sich anmelden. Busbestellung und die Bereitstellung der Essenportionen müssen hier wie dort geplant werden. Anmeldungen sind zu richten an:

M. Berndzen, Tel. 0591/52438
H. von der Haar, Tel. 1235
H. Koopmann, Tel. 364

Vorsorglich weisen wir darauf hin, daß nicht angemeldete Personen nicht mitgenommen werden können. Bitte, haben Sie für diese Maßnahme Verständnis.

2. Die VHS-Nordhorn beabsichtigt in der Zeit vom 27. - 29. September 1985 hier im Lohner Pfarrzentrum ein Seminar über die Vor- und Frühgeschichte unserer Heimat durchzuführen. Referent wird Herr Buschhaus aus Lingen sein. Dieses Seminar wird mit einer "Historischen Tagesexkursion" verbunden sein. Es werden besichtigt:

- NSG Holschkenfehn,
- Großsteingräberfeld Mansenberge,
- bronzezeitliches Hügelgräberfeld Wippingen,
- funktionsfähige Durchfahrtswindmühle Wippingen
- und viele andere Denkmäler aus der Vor- und Frühgeschichte des Emslandes.

Ein Buchweizenpfannkuchenessen ist ebenfalls mit eingeschlossen. Aber auch Klima, Kultur und Wirtschaft unserer Heimat werden in diesem Seminar nicht zu kurz kommen.

Über weitere Einzelheiten wird die VHS-NOH sicher zeitgerecht noch informieren.

3. Anlässlich der 100-Jahrfeier des Kreises Grafschaft Bentheim hat der Heimatverein mit einem historischen Wagen, hinsichtlich der Imkerei in früherer Zeit, teilgenommen.

Allen Personen, die sich an der Herrichtung des Wagens beteiligt haben, sagen wir von dieser Stelle aus nochmals recht herzlichen Dank. Besonders auch der Familie Alois Brink, die sich in uneigennütziger Weise bereit erklärt hat, für unseren Heimatverein diesen Imkerwagen zu stellen. An dem historischen Umzug nahmen insgesamt 71 Gruppen bzw. Wagen teil. Aus der Gemeinde Wietmarschen 7, davon 4 aus Lohne.

Der Heimatverein hat von den einzelnen Wagen Dias gemacht, die anlässlich eines Klönabends im kommenden Winter vorgezeigt werden.

4. In den vergangenen Wochen traten 14 neue Mitglieder dem Verein bei. Ein Mitglied unseres Vereins hat davon allein 10 Personen für den Verein gewinnen können.

Wir begrüßen diese neuen Mitglieder und freuen uns auf eine gute, gedeihliche und kameradschaftliche Zusammenarbeit.

In diesem Zusammenhang appelliere ich an alle Mitglieder, besonders aber an die Vorstandsmitglieder, sich mehr als bisher um die Werbung neuer Mitglieder zu bemühen. Sprechen Sie in der Nachbarschaft, bei Freunden und Bekannten doch mal unsere Bürger an und Sie werden feststellen, daß es gar nicht so schwer ist, neue Mitglieder für unsere Arbeit zu gewinnen.

Übrigens, Vereinswappen sind auch noch bei Herrn von der Haar vorrätig!

5. Am 15. November 1985 findet unsere letzte heimatkundliche Veranstaltung in diesem Jahre statt. Eine Musikgruppe aus Haren wird uns mit plattdeutschen Liedern, bekannte und unbekante, unterhalten. Diese Veranstaltung wird in der Aula der Lohner Schule durchgeführt.

Weitere Einzelheiten werden wir in unserer nächsten Ausgabe bekanntgeben.

6. Die Familien Deitering / Altendeitering feierten Ende Juni ein Ahnentreffen. Es ist schon eine schöne Sache, wenn die Nachkommen auf eine Familientradition von 750 Jahren zurückblicken können.

Mit wieviel Akribie und Fleiß diese Forschungsergebnisse zusammengestellt wurden, können jeden Betrachter in Staunen versetzen.

Der Heimatverein beglückwünscht diese Familien zu dem Erfolg und wünscht Ihnen für die nächsten 750 Jahre weiteres Wohlergehen, eine friedliche Zeit und Gottes Segen.

Der Königshut zu Lohne

Dieser hatte eine besondere Berühmtheit. Mit Silberplatten ringsum besetzt, hatte er noch recht lange Stränge von Silberplatten, die Schultern und Rücken des Königs umgaben. Auf der Prozession zu Schepsdorf hing der Schützenkönig von Lohne ihn vor dem Hochamte zu den Königshüten von Schepsdorf, Nordlohne und Hohendarme an die Wand. Der Lohner Hut überstrahlte die andern; mußte doch jeder neue König eine seinem Vermögen und gutem Willen entsprechende Silberplatte mit Namen und Jahreszahl für den Hut stiften.

Bei der Prozession waren die Königshüte im Gefolge des Sakramentes, die Andacht störend, bis um 1838 der Kaplan Klus von Elbergen dem Mißbrauche so scharf zusetzte, daß er abgestellt wurde. Eine Zeitlang parodierte der Hut noch auf dem Hin- und Heimweg, wurde aber bei der Prozession nicht mehr gesehen, sondern in irgendeinem Wirtshaus-Kämmerlein hinter Schloß und Riegel gehalten.

Endlich gab er seinen Schmuck ab als Opfer zum Bau der Lohner Kirche.

Eine Episode aus der Bienenhaltung in Lohne

Die Imkerei wurde früher im Kreise Lingen sehr eifrig betrieben. Ein mittelguter Bienenstand zählte etwa 80 Standbienenstöcke, die sich dann im Sommer zu 300 - 400 Stöcken vermehrten. Schepsdorfer und andere Imker aus nah und fern brachten jeden Sommer ihre Bienenstöcke in die große Heide an bestimmten Stellen nach Lohne, auf die sie infolge des vieljährigen Gebrauches sich ein gewisses Recht anmaßten. In Hütten wohnend pflegten sie ihre Völker. Wenn sie dann im Herbst abzogen, so hatte sich ihre Mühe gelohnt, denn die Bienenwirtschaft war in der damaligen Zeit ein guter Nebenerwerbszweig.

Die bedeutendsten Stöcke aber hatten die Lohner selbst. Ihre Besitzer hatten am Sonntage beim Wirt Sandschulte, jetzt Neerschulte, zu Schepsdorf in der Küche einen Tisch, um den herum nur sie saßen und über Bienenwirtschaft sich unterhielten.

Einst fragten sie den Lohner Lehrer, der nur im Winter amtierte und im Sommer imkerte, ob er wohl 1.000 Stöcke besitze. Er versprach, seinen zerstreut stehenden Besitz zu zählen. Am folgenden Sonntage meldete er 1.000 weniger 3. Auf Zureden der Anderen wurde die Tausendzahl voll.

Colon T. aus Lohne verkaufte einst 6 Tonnen (Fässer) Honig (2.400 Pfund) an einen Juden in Nordhorn. Nach etlichen Tagen kommt eine Fracht von 6 Tonnen Honig durch Nordhorn. Auf Befragen des Juden nennt der Fuhrmann als Verkäufer T. aus Lohne.

Der Jude wirft sich zu Pferde und jagt spornstreichs zu seinem Lieferanten. Was für eine Sache das sei, seinen Honig anderweitig zu verkaufen. Ob das von Gewissen zeuge, und ob sein Geld nicht so gut sei, als das von ändern Leuten. So und ähnlich tobte der Jude.

Der Lohner Bauer entgegnete ruhig: "Was rumort der Jude? Seine gekauften 6 Tonnen (2.400 Pfund) Honig stehen im Keller; ich werde den übrigen Honig doch wohl verkaufen können, wie es mir gefällt."

4.800 Pfund Honig in einem Jahr! Der Gedanke schloß dem staunenden Juden den Mund.

Der Reim eines Hochzeitsbitters

In früherer Zeit war es Brauch, daß der Nachbar des Bräutigams die Gäste zur Hochzeit persönlich einlud. Mit einem bunt geschmückten Fahrrad, Stock und Hut machte er sich 14 Tage vor der Hochzeit auf den Weg, um Verwandte und Freunde des Hochzeitspaares einzuladen.

Wenn er so bunt bekleidet über die Dörfer fuhr, war er immer ein gern gesehener Gesprächspartner. Die Einladung zur Hochzeit war in einen Reim gekleidet, der den zu

ladenden Gästen vorgetragen wurde.

Hier ein Reim aus dem Jahre 1881, der uns von Herrn Teipen aus Beesten zugespielt wurde:

"Guten Tag, hier setze ich meinen Stab,
darauf hänge ich meinen Hut,
und bringe Euch recht frischen Mut,
daß ich zur Hochzeit laden muß.

Hochzeit halten ist kein Übel,
das steht geschrieben in der Bibel,
das ist gescheh'n vor tausend Jahr,
als die Hochzeit zu Kana war.
Da hat der Herr das erste Wunder gemacht,
und das klare Wasser zu süßen Wein gebracht.

Hier schickt mich Bräutigam (Name des Bräutigams) und
Braut (Name der Braut)

das werd ich Euch sagen überlaut.
Damit ein jeder gebe acht was hier wird gesagt,
Herren und Frauen warten mit Vertrauen,
Söhne und Töchter, Knechte und Mägde,
keiner wird vergessen, denn es gibt genug zu essen.
Alte Leute und kleine Kinder,
sind auf der Hochzeit ja nicht minder.
Dann möchtet ihr Euch zieren hübsch und fein,
aber nicht zu fein; denn der Bräutigam und Braut
müssen feiner sein.

Jetzt ist es bald zu Ende gescheh'n,
mich dünkt, es kann wohl so bestehn.
Dann will ich schließen mit einem Gruß,
weil ich heut' noch weiter muß,
und wenn die Hochzeit dann ist gescheh'n,
so kann ein jeder wieder nach Hause gehn,
dann wünsche ich dem Bräutigam und der Braut,
viel Glück und Segen, damit Gott befohlen, Amen."

In der letzten Ausgabe hatten wir u.a. etliche Hochzeitslieder veröffentlicht. Weitere Lieder sind in Vorbereitung. Das trifft in gleichem Maße auch für die Reime der Hochzeitsbitter zu, die wir sammeln und zu gegebener Zeit in unserem Heimatblatt bekanntgeben.

Allen Mitgliedern und Familienangehörigen wünschen wir eine schöne Urlaubs- und Ferienzeit, gute Erholung und für die evtl. geplante Reise eine gesunde Heimkehr.

Mit freundlichen Grüßen

Der Vorstand

Herausgeber des Lohner Heimatblattes: Heimatverein Lohne e.V.
Zusammengestellt von H. Kooprann mit Beiträgen aus der Emsbürener Heimatgeschichte und
"Bilder aus der Heimat", J. Tiesmeyer